

„Expert Meeting“ (Dez. 2017) zur künstlerischen und sozialen Inklusion in der Landesmusikakademie NRW

Am 14. und 15. Dezember 2017 fand in der Landesmusikakademie NRW das zweite „Expert Meeting on Arts & Social Inclusion“ statt. Ermöglicht wurde das Expertentreffen durch Sondermittel des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW. Im Zentrum der Veranstaltung stand der Erfahrungsaustausch der Beteiligten, die Einblicke in ihre künstlerisch-kulturellen/musikalischen Projekte mit geflüchteten Menschen gaben.

Nach der ursprünglichen Ausrichtung vieler kulturell-musikalischer Projekte als kurzfristige Willkommensinitiativen müssen diese jetzt der veränderten Bedürfnislage (Jobsuche, Spracherwerb, Teilhabe an der Gesellschaft) der Geflüchteten angepasst werden. Daher gilt es, die Initiativen zu langfristig wirksamen partizipativen Projekten umzuformen. Drei Fragen standen dabei im Vordergrund des „Expert Meetings“:

- Wie können künstlerisch-kulturelle/musikalische Initiativen langfristig und nachhaltig integrativ wirken?
- Wie kann die gesellschaftliche Teilhabe der Ankommenden möglichst kooperativ, das heißt auf Augenhöhe, gelingen?
- Wie kann sich die europaweite Flüchtlingshilfe-Bewegung stärker vernetzen und ihre gemeinsamen Stärken bündeln?

Im Rahmen von Panels, Workshops, Gruppendiskussionen und Gesprächsrunden stellten die Teilnehmer/innen unterschiedliche Konzepte vor, mittels derer auf die aktuellen wie zukünftigen Herausforderungen einer künstlerisch-kulturell orientierten Flüchtlingshilfe reagiert wird bzw. werden soll.

Zu den Mitwirkenden zählten:

- Darren Abrahams – Crisis Classroom und die Folgen www.crisisclassroom.com
- Laura Hassler, Amsterdam – Vorstellung der Plattform <https://art27.art/>
- Bastian Holze, Berlin: Begegnungschor Berlin www.begegnungschor.com
- Ursula Kerkmann und Beate Glombek, Köln – Konzept Sprachförderung in der Grundschule durch Singen
- Zainab Lax, Bielefeld – community basiertes Musiktherapie-Projekt www.music-bridge.com
- Maren Lueg, Hagen – Erfahrungen und Praxis aus professioneller Ensemblearbeit mit klassischen westlichen und syrischen Musikern / Konzert am Donnerstagabend
- Mohanad Jackmoor (Regisseur), Münsterland: Heimat X – Künstlertandems aus regionalen und geflüchteten Künstlern mit spartenübergreifenden Themenfeldern www.heimatx.de
- Matthias Rietschel, Essen – das Übehaus Kray e.V. und seine Fremdenfeindlichkeit verringernde Wirkung auf junge Eltern <https://uebehaus.de/>

Tag 1

Am ersten Tag fand nach einer Begrüßung durch Antje Valentin (Direktorin der Landesmusikakademie NRW) und Laura Hassler (Direktorin von Musicians without Borders) ein musikalischer Warm-up mit Darren Abrahams im Konzertsaal der LMA statt. Ein erstes persönliches Kennenlernen der Teilnehmenden erfolgte im Anschluss durch gemeinsame Gesprächsrunden bei Kaffee und Kuchen, gefolgt von einer Kurzvorstellung der Flüchtlingsprojekte im Kreise aller Teilnehmenden. Im Mittelpunkt des Eröffnungstages standen dann die Projektpräsentationen und praktischen Ansätze im Rahmen von acht Workshops, die auf verschiedene Räume des Musikzentrums verteilt waren. Bearbeitet wurden folgende Themen:

- Darren Abrahams – Crisis Classroom
- Ursula Kerkmann – Sprache lernen durch Singen für Kinder
- Amer Shanati – Dokumentationsfilm „Peaced together“ über Amer Shanatis musikalische Arbeit und Leben (Dokumentation von Dakota Lupo)
- Laura Calderon – Musikalische Arbeit in griechischen Flüchtlingslagern
- Zainab Lax – Musik und Trauma
- Anna Swinkels – Welcome Notes
- Bastian Holze – Das Konzept „Begegnungs-Chor“
- Mohanad Jackmoor – Heimat X

Den künstlerischen Höhepunkt des Tages bildete ein öffentliches Konzert mit Maren Lueg und ihrem „From East to West Ensemble Hagen“, Amer Shanati, Anke Ames und weiteren Musikern.

Tag 2

Der zweite Tag des „Expert-Meetings“ wurde morgens mit einem musikalischen Energizer eröffnet, den Darren Abrahams und Bastian Holze leiteten. Laura Hassler präsentierte daraufhin die Projektidee des europäischen Netzwerks „Art 27“, das den Austausch und die Vernetzung zwischen Aktiven in sozial-künstlerischen Projekten mit Geflüchteten intensiviert.

Hiervon ausgehend entwickelte sich eine lebendige Diskussion aller Teilnehmenden, wie „Art 27“ insgesamt besser verbreitet und genutzt werden kann. Moderiert wurde die Diskussionsrunde von Judith van de Geer. Unter anderem wurde der Vorschlag gemacht, verstärkt Filme einzusetzen (wie z.B. der Film „Peaced Together“ von Dakota Lupo über Amer Shanatis Leben und Arbeit), um vermehrt Einfluss auf die öffentliche Meinung zu dem Thema zu nehmen und auch als Vorbild für neue Filme zu dienen. Maren Lueg schlug vor, ein großes offenes Festival der Künste zu veranstalten, um die künstlerisch-musikalische Flüchtlingsarbeit besser im öffentlichen Diskurs zu platzieren. Matthias Rietschel machte sich dafür stark, lokale Politiker aus den jeweiligen Wahlkreisen zu Veranstaltungen und Gesprächszirkeln einzuladen, damit sie etwas über die Flüchtlingsrealität in ihrem Lebensumfeld erfahren und vernünftige Lösungsansätze (zusammen mit Künstlerinnen und Künstlern) entwickeln können. Anke Ames verwies darauf, dass klassische Konzerte nicht mehr ausreichen, um Publikum zu ziehen, da das Format nicht interaktiv genug sei und keine Möglichkeit der Partizipation sowie des Dialogs eröffne. Da die Zielgruppe der Flüchtlinge ohnehin nur wenig Interesse an derartigen Konzertformaten zeige, sei es wichtig, neue Konzepte wie Mitmachkonzerte zu entwickeln. Bastian Holze knüpfte direkt daran an und verwies auf die erprobte Methodik des

Berliner Begegnungschors, der seit einigen Jahren interaktive Partykonzerte ermöglicht und bot sich hier für einen Methodenaustausch an. Amer Shanati entwickelte in diesem Kontext die Idee, Workshops zu arabischen Maqams mit westlicher Musik zu verbinden, um dadurch im musikalisch-interkulturellem Dialog Neues zu schaffen. Darren Abrahams berichtete von der Methodik eines Opernprojektes, das er gerne als Modell für die Plattform „Art 27“ bekannt machen möchte, damit es international aufgegriffen und wiederholt werden kann. Aus dem Teilnehmerkreis wurde von verschiedenen Seiten vorgeschlagen, auch den öffentlichen Raum zu nutzen, um mit künstlerischen Aktivitäten unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen und dadurch Themen wie Integration, Immigration und Flucht positiv „umzubesetzen“. Judith van de Geer ließ daraufhin die Teilnehmenden kleinere Arbeitskreise („Gesprächstrauben“) bilden, um in thematischer Bündelung die Diskussionen weiterzuführen. In den Gesprächstrauben wurde u.a. die Idee eines Festivals entwickelt, das zukünftig anstelle des „Expert Meetings“ stattfinden soll. Das Festival sollte einen vergleichbar intensiven fachlichen Austausch wie das Meeting haben, jedoch einen insgesamt stärkeren Akzent auf praktisch erfahrbare künstlerische Darbietungen und partizipative Anteile des Publikums („Mitmachkonzerte“) aufweisen. Damit könnte die Aufmerksamkeit für das Thema in der Öffentlichkeit insgesamt erhöht werden.

Den inhaltlichen Ausklang des „Expert Meetings“ bildete eine ausführliche Abschlussdiskussion, die wiederum von Judith van de Geer geleitet wurde und sich der Leitfrage widmete: Wie können die Künste – und im Speziellen die Musik – zur sozialen Integration von Flüchtlingen beitragen? Eine Antwort von Laura Hassler lautete: mit Bildung und Trainings soll die Zielgruppe dazu befähigt werden, sich selbst zu helfen. Zur Not können die Künste auf Missstände in der Gesellschaft aufmerksam machen, z. B. gegen „falsche“ Flüchtlingspolitik, indem sie Alternativen aufzeigen und Kritik üben. Mohanad Jackmoor berichtete in diesem Kontext, wie Theaterkollegen für ihre Kritik an der syrischen Regierung gefoltert und getötet wurden.

Einen weiteren Schwerpunkt der Diskussion bildete das Thema „Shift in Consciousness / Änderung in der Wahrnehmung“ durch soziale Medien. Aus Teilnehmerkreisen wurde darauf hingewiesen bzw. davor gewarnt, dass die Meinung(en) heute stark in den sozialen Medien geformt werden. Durch Algorithmen von Facebook, Twitter etc. drehe man sich schnell in einer kleinen Welt, einer Art Informationsblase, in der die eigenen Meinungen gespiegelt und verstärkt werden. Sowohl Menschen mit rechter Gesinnung als auch Aktivisten, die sich beispielsweise für Umwelt- und Tierschutz oder Geflüchtete engagieren, drehen sich in den sozialen Medien häufig um sich selbst. Im Internet herrsche häufig kein wirklicher dialogischer Austausch. Es kam dabei die Frage auf, wie die Künste diesem Problem begegnen und es im besten Fall durchbrechen können? In Zeiten, in denen es möglich zu sein scheint, ganze Staaten mit Twitter zu beeinflussen, sollte es doch möglich sein, dass die Künste hier etwas über die sozialen Medien bewirken können – so das geteilte Fazit der Diskussionsteilnehmer/innen.

Ein zusätzlicher Aspekt der Abschlussdiskussion stellte der Ausblick auf zukünftige Aktionen der Teilnehmenden dar. Shadi al Housh äußerte den Wunsch, auch mal vor Menschen zu spielen, die seine (arabische) Musik nicht von vornherein gut finden. Er möchte auch jene ansprechen, die vielleicht gegen die Aufnahme von Geflüchteten sind. Zudem verwies er darauf, dass die Sprache stets der Schlüssel zum Ankommen und für die gesellschaftliche Teilhabe sei. Matthias Witt schlug

vor, Konzerte nicht mehr als „Flüchtlingskonzerte“ und Künstler nicht als „Refugee-Artists“ zu etikettieren, da es einfach nur Menschen sind, die andere Menschen zum Musizieren bewegen wollen. Eine weitere Anregung kam von einer Teilnehmerin, Interessenten nicht nur zu Konzerten, sondern auch zu Proben einzuladen, damit nicht immer nur das formschöne Endergebnis zu sehen ist, sondern auch der Arbeitsprozess. Konzerte dieser Art machen manchmal vergessen, dass das Proben mit interkulturellen Ensembles nicht immer glatt und konfliktlos verläuft. Zu einem ehrlichen Dialog gehöre, Schwierigkeiten anzusprechen und gemeinsam Kompromisse zu finden.

Gegen Ende der Diskussion wurden weitere Ziele und Perspektiven hinsichtlich zukünftiger „Expert Meetings“ besprochen. So schlug etwa Darren Abrahams vor, das nächste „Expert Meeting“ wieder als Kombination aus Konzert und Gesprächstag durchzuführen („Action Day – Reflection Day“). Zudem könnte man überlegen, das Konzert sowie das Meeting live zu übertragen. Es gilt weiterhin darüber nachzudenken, das „Expert Meeting“ jährlich oder zweijährlich an einem jeweils anderen Ort stattfinden zu lassen. Bastian Holze und Matthias Greifenberg machten den Vorschlag, Multiplikatoren für verschiedene Events hinzuzuziehen, wie zum Beispiel Lokalprominente, um ein breiteres Publikum für die künstlerische Flüchtlingsarbeit anzusprechen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa der LMA endete das „Expert Meeting“ mit dem (wiederholten) Wunsch der Teilnehmenden nach einer Neuauflage und Verstetigung der Veranstaltung.

Kai Marius Schabram / Matthias Witt

Impressionen des „Expert Meetings“

Begrüßung und Eröffnung



Musikalischer Warm-Up mit Darren Abrahams



Erster informeller Austausch



Workshop-Eindrücke



Zainab Lax



Bastian Holze



Mohanad Jackmoor

Konzert am Abend





„Planing the future“

